

Täuschung, Lüge, Manipulation

Grundbegriffe der Kommunikations- und Medienethik (Teil 15).

Von *Claudia Paganini*

Die Begriffe *Täuschung*, *Lüge* und *Manipulation* sind in unserer Alltagskommunikation omnipräsent, sie wecken eine Vielzahl von Assoziationen und sind normativ aufgeladen. Sie betreffen Kommunikationsprozesse zwischen Menschen bzw. – in der Gegenwart – auch zwischen Mensch und Maschine. Neben strategischer militärischer Manipulation (Medien als Kriegswaffe), politisch motivierter Angstproduktion, Fake News, interessen geleiteter PR-Kommunikation, versteckter Werbung, Handeln unter fremder Identität, Internetkriminalität usw. ist auch an die – von den Akteuren nicht (oder zumindest nur partiell) intendierte, jedoch zugelassene systemische – „Invisible-Hand“-Manipulation von Filter Bubbles, Shitstorms, viralen Inhalten, Big Data etc. zu denken. Verschärfend wirkt sich die meist ungenügende Kompetenz der Nutzer_innen aus, mit voreingenommener Sprache, aus dem Kontext gerissenen Bildern, visuellen und akustischen Triggern etc. umzugehen.

Neben diesen mittlerweile beinahe schon klassischen Themen, birgt die Mensch-Maschine-Kommunikation, wie sie humanoide (Hardware)Roboter und Chatbots ermöglichen, zusätzliches Fragepotential. Denn um die technischen Errungenschaften der Robotik erfolgreich anwenden zu können, muss sich der Konsument zumindest teilweise auf die *Täuschung* einlassen, es in der Maschine mit einem Gegenüber zu tun zu haben.

Philosophische Differenzierungen

Spätestens hier stellt sich die Frage, ob es nicht an der Zeit wäre, sich den Termini *Täuschung*, *Lüge* und *Manipulation* aus

Grundbegriffe der MEDIENETHIK Communicatio Socialis

*Dr. Claudia Paganini
ist Universitäts-
assistentin am
Institut für Christliche
Philosophie der
Universität Innsbruck.*

Was die Täuschung von der Lüge unterscheidet, ist der Umstand, dass sie mit außersprachlichen Mitteln vollzogen wird.

einer grundsätzlichen, einer philosophischen Sichtweise zu nähern. Tut man dies, stellt man zunächst einmal fest, dass alle drei demselben semantischen Feld angehören, dass sie also – in Anlehnung an Jost Trier (1973) formuliert – sinnverwandte Wörter sind, die sich in ihrer Bedeutung derart ergänzen bzw. begrenzen, dass eine bestimmte Thematik sprachlich weitgehend lückenlos erfasst werden kann. Anders als im Fall von *Lüge* und *Manipulation* versteht man unter *Täuschung* sowohl ein Ereignis, als auch einen Zustand. Bei der aktiv vollzogenen, auch als *Irreführung* umschriebenen *Täuschung* wird versucht, jemand anderen einen als falsch angenommenen Sachverhalt für wahr halten zu lassen. Im passiven Zustand der *Täuschung* dagegen unterliegt man – aufgrund einer aktiv vollzogenen *Täuschung*, in Folge einer Sinnestäuschung, weil das zu Erfassende allzu komplex ist usw. – einer falschen Vorstellung bzw. Auffassung eines

Sachverhaltes. Ähnlich wie *Lüge* und *Manipulation* ist die *Täuschung* im menschlichen Leben dabei derart allgegenwärtig, dass wir sprachlich über eine Vielzahl an Möglichkeiten verfügen, uns auf solche Ereignisse bzw. Zustände zu beziehen, so etwa – mit einer positiven Konnotation – mit den Ausdrücken *List*, *Tarnung*, *Strategie*, *Finte*, *Illusion*, *Einbildung*, *Fantasie* oder – negativ konnotiert – *Hinterlist*, *Arglist*, *Tücke*, *Verwirrung*, *Irrtum*.

Was die (aktive) *Täuschung* von der *Lüge* unterscheidet, ist der Umstand, dass sie mit außersprachlichen Mitteln vollzogen wird, wobei die Treffsicherheit dieser Unterscheidung davon abhängt, ob man neben expliziten, lautlich wahrnehmbaren Äußerungen auch „ähnlich ausgeprägte Zeichensysteme“ (Rott 2013, S. 125), Gestik, Mimik etc. als Formen von Sprache gelten lässt. Von dieser Frage abgesehen sind sich *Täuschung* und *Lüge* im Hinblick auf eine ganze Reihe von Bedingungen ähnlich, die jedenfalls erfüllt sein müssen, damit man von *Täuschung* oder *Lüge* sprechen kann.

Wie lang die Liste dieser Bedingungen ausfällt, hängt davon ab, ob man zu einem engen oder zu einem weiten Begriffsverständnis tendiert. Ganz allgemein könnte man die – in der Literatur deutlich ausführlicher diskutierte – *Lüge* als einen „kommunikativen Akt bezeichnen, der mit der Absicht zu täuschen unternommen wird“ oder als eine performative Kommunikation, „durch die neue emotive wie auch kognitive Wirklichkeiten erzeugt werden“ (Dietzsch 2010, S. 1467). Sissela Bok dagegen definiert *Lüge* präziser als „false statement made to another per-

son with the intention to mislead“ (Kagan 1995, S. 515). Trotz der Vielzahl an Unterscheidungen, die sie einführt („white lies“, „false excuses“, „inauthentic justifications“, „lies in crisis“, „lies to liars“, „lies to enemies“, „lies for the public good“, „lies to protect peers and clients“, „deceptive social science research“, „lies to the sick and dying“), bleibt sie letztlich nahe am traditionellen Verständnis des lateinischen *mendacium*, „berechnend die Unwahrheit“ sagen. Dem gegenüber offener war übrigens das griechische *pseudos*, das – neben der bewusst geäußerten Unwahrheit – Irrtum, Fiktion und dichterische Ausschmückung im Blick hatte (Dietzsch 2010, S. 1468). Diese Vielschichtigkeit wird auch in den klassischen Unterteilungen spürbar, so etwa wenn Thomas (Thomas von Aquin 1933ff., Summa Theologica II-II. Questio 110, art. IV, ad quint.) bzw. Luther zwischen Scherzlüge, Nutzlüge und Schadenslüge (Luther 1518, S. 510f.) differenzieren. Weniger bekannt dagegen sind Machiavellis strategische Täuschung (Machiavelli 1532, Kap. 18) oder die jesuitische *reservatio mentalis*, bei der ein geleistetes Versprechen in Gedanken anders interpretiert wird.

Bedingungen für Lüge und Täuschung

Doch kommen wir zu den Bedingungen zurück, die *Lüge* und *Täuschung* gemeinsam sind. Es sind dies zum einen die Täuschungsabsicht, in der Tradition als *voluntas ad fallendum* bezeichnet (Dietzsch 2010, S. 1468), sowie – eng damit verbunden – die Fähigkeit zu täuschen, welche aufgrund der Jahrhunderte langen Fixierung auf die negative moralphilosophische Bewertung von *Lüge* und *Täuschung* wenig gesehen und noch weniger wertgeschätzt worden ist. Gegen den Strich gelesen ließe sich die Fähigkeit zu täuschen aber als „Zeichen sozialer Intelligenz“ oder gar als „Triebfeder der Evolution“ (ebd., S. 1467) interpretieren. Johann Georg Hamann bringt die *Lüge* in unmittelbare Nähe zur Weisheit, die zugleich „irdisch, menschlich und teuflisch“ (Hamann 1823, S. 143) sei. Ob die Bewertung von *Täuschung* und *Lüge* positiv, neutral oder negativ ausfällt, hängt dabei eng mit dem jeweiligen Gegenüber, mit dem Kontext, zusammen. So sind wir im Alltag mit einer ganzen Reihe von Situationen konfrontiert, in denen gerade nicht die Wahrheit zum Ausdruck gebracht werden soll: Kompliment, Ironie, Scherz, Kabarett, Roman, Rollenspiel, Schauspiel etc.

Einer der ersten Interpreten, die für den Kontext sensibilisiert haben, war übrigens Nietzsche, der Wahrhaftigkeit als Verpflichtung gedeutet hat, „nach einer festen Convention zu

lügen, schaaarenweise in einem für alle verbindlichen Sinn zu lügen“ (Nietzsche 1973, S. 375). Ähnlich heißt es bei Max Scheler: „Wer (organisch) verlogen ist, braucht nicht mehr zu lügen“ (Scheler 1955, S. 67). Auch wenn diese Positionen überspitzt sein mögen, zeigen sie doch, dass es innerhalb einer Sprachgemeinschaft eines gewissen Maßes an Ehrlichkeit bedarf, damit man sinnvoll von *Täuschung* oder *Lüge* sprechen kann. Menschliche Kommunikation würde ihre Funktionalität verlieren, wenn ihre Konventionen an Wahrhaftigkeit und Vertrauen (gänzlich) aufgegeben würden, ja diese werden üblicherweise gerade durch das Interesse der Beteiligten an einer effektiven Kommunikation aufrechterhalten.

Ein weiterer Aspekt, der *Täuschung* und *Lüge* gemeinsam ist, jedoch in der Fachliteratur nicht als notwendige Bedingung gehandelt wird, ist der (eingetretene) Schaden. Während Kant noch davon überzeugt war, dass die *Lüge* die Menschheit als Ganze schädige, indem sie nämlich ihre „Rechtsquelle unbrauchbar mach[e]“ (Kant 1883, S. 297), differenziert Bok zwischen kurzfristigem Nutzen und langfristigem Schaden, insbesondere dem Verlust von Vertrauen auf der Seite des Getäuschten bzw. von Selbst-Respekt und Realitätssinn auf der Seite des Lügners (Bok 1979). Im Zusammenhang mit der *Lüge* wichtig, auf die Täuschung aber nur in Form eines Analogieschlusses anwendbar, sind schließlich die Kriterien Wahrheitsanspruch – es wird behauptet, dass p – und (in der Folge) Falschheit –p sich als falsch heraus stellt.

Manipulation – ein junger Begriff

Im Unterschied zur *Lüge* handelt es sich bei der *Manipulation* um einen sehr jungen Begriff, der – ursprünglich wertneutral – eine geschickte Handhabung in Handwerk, Kunst und Naturwissenschaften (z. B. Gen-Manipulation) bezeichnete und erst in der amerikanischen Massenkommunikationsforschung des 20. Jahrhunderts seine pejorative Konnotation angenommen hat. Der Einsatz „von psychologischen Techniken der [...] Kontrolle zur emotionalen Beeinflussung und gezielten Steuerung der Menschen in der Massengesellschaft“ (Wirkus 2001, S. 931) hat als solcher aber bereits die Denker der Antike beschäftigt. So kritisiert Platon die Sophisten dafür, dass sie das Nichtseiende ins Gespräch einführen, und begründet damit die lange Tradition der ontologischen Kritik an der Rhetorik bzw. – wengleich der Terminus selbst noch lange nicht gebraucht werden sollte – der *Manipulation*. Auf Aristoteles, der sich in diesem Kontext auch

gegen Skeptizismus und Nihilismus richtete, geht die Tradition der moralphilosophischen Kritik zurück, die sich von Descartes und seinem Täuschergott, dem *deus malignus*, quer durch die Aufklärung bis hin zu Kant nachverfolgen lässt.

Problemereiche in den Medien

Trotz der wichtigen Differenzierungen, die im Zusammenhang mit den genannten drei Begriffen zu beachten sind, stimmen diese doch in einem wesentlichen Punkt überein, nämlich in dem ihnen inne wohnenden Ärgernis einer verfälschenden, nicht wahrhaftigen, nicht authentischen Kommunikation. Im Zusammenhang mit Medien lassen sich – wie eingangs bereits angemerkt – eine ganze Reihe von Problemereichen festmachen, die allesamt jedoch grundsätzlich drei Fällen zugeordnet werden können:

- ▶ Es liegt keinerlei *Täuschung, Lüge oder Manipulation* vor.
- ▶ Es gibt mehr oder weniger verfälschende Kommunikation.
- ▶ Es gibt nur verfälschende Kommunikation.

Die Fälle 1 und 3 sind derart extrem, dass sie kaum vorstellbar sind, Fall 1, weil menschliche Kommunikation – selbst ohne Täuschungsabsicht – für Manipulationsprozesse äußerst anfällig ist, so beispielsweise der Journalismus aufgrund von Auswahlproblem, Perspektive etc. Fall 3 dagegen ist deshalb schwer denkbar, weil Kommunikation immer einen Kontext von – zumindest minimaler – Zuverlässigkeit braucht. Allerdings gibt es selbstverständlich Situationen, die sehr nahe an den Zustand der absoluten Manipulation herankommen, so etwa in totalitären Regimes, in denen Täuschung nicht Störfaktor, sondern System ist. Für Fall 2 aber, mit dem wir es tagtäglich zu tun haben, stellt sich mit Georg Simmel die Frage nach der angemessenen Proportion zwischen Wahrheit und Lüge, der es bedarf, um das Leben (in einer mediatisierten Gesellschaft) bestehen zu können.

Literatur

Augustinus (2013): *De mendacio. Contra mendacium. Contra Priscillianistas.*

In: Brachtendorf, Johannes/Drecol, Volker Henning (Hg.): *Opera- Werke.*

Band 50. Paderborn.

Bok, Sissela (1979): *Lying: Moral Choice in Public and Private Life.* New York.

Dietzsch, Steffen (2010): *Lüge.* In: Sandkühler, Hans Jörg (Hg.): *Enzyklopädie*

Philosophie. Band 2. I-P. Hamburg, S. 1467-1470.

Hamann, Johann Georg (1823): *Schriften.* Band IV. Berlin.

- Kagan, Richard (1995): *Lying*. In: Roth, John K. (Hg.): *International Encyclopedia of Ethics*. London, S. 514-515.
- Kant, Immanuel (1838): *Über ein vermeintes Recht aus Menschenliebe zu lügen*. In: Rosenkranz, Karl/Schubert, Friedrich Wilhelm: *Sämmtliche Werke*. Siebenten Theils. Leipzig.
- Luther Martin (1883): *Praeceptum octavum*. In: *Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo*, 1518, *Werke*. Krit. Gesamtausgabe. I. Weimar.
- Machiavelli, Niccolo (1532): *Il principe*. Florenz.
- Nietzsche, Friedrich (1973): *Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinn*. In: Colli, Giorgio/Montinari,azzino (Hg.): *Werke*. Kritische Gesamtausgabe III/2. Berlin, New York.
- Thomas von Aquin (1933ff): *Die deutsche Thomas-Ausgabe (Summa theologica)*, Übers. von Dominikanern u. Benediktinern Deutschlands u. Österreichs. Graz.
- Trier, Jost (1973): *Aufsätze und Vorträge zur Wortfeldtheorie*. In: *Janua Linguarum* 174. Paris, S. 188-199.
- Rott, Michael (2013): *Lüge*. In: Mittelstraß, Jürgen (Hg.): *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*. Band 5: Log-N. Stuttgart/Weimar, S. 125-129.
- Scheler, Max (1955): *Vom Umsturz der Werte*. Bern/München.
- Wirkus, Bernd (2001): *Manipulation*. In: Uedin, Gert (Hg.): *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Band 5: L-Musi. Tübingen, S. 930-945.